Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 4

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oder Anna, Frieda, Käthi, Christa tauchen in der Rangliste der 50 beliebtesten Namen gar nicht auf. Sie sind nur noch unter «ferner liefen» zu finden. Nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen sich dagegen französische Namen: Michelle, Nicole, Pascale und Simone befinden sich unter den ersten zehn im Kanton Luzern. Nur jeweils einmal entschieden sich Eltern bei den Knaben für Balthasar, Gustav und Marlon, bei den Mädchen für Adele, Theresa und Pamina.

Michael seit Jahren an der Spitze

Die vom Bundesamt für Statistik ausgewerteten Zahlen für die Gesamtschweiz liegen für das Jahr 1994 noch nicht vor. In der deutschen Schweiz steht seit 1987 Michael an erster Stelle – mit einer Ausnahme 1991: Da hatte Kevin die Nase vorn.

Dies sind die beliebtesten Vornamen für Mädchen

1. Sara(h), 47mal gewählt, 2. Melanie / Michèl(l)e / Stefanie (Stephanie) je (34), 5. Sabrina (32), 6. Julia (31), 7. Nicole (29), 8. Vanessa (28), 9. Laura / Martina / Sandra (27), 12. Jessica / Ramona / Tamara (26), 15. Angela (25), 16. Rahel (24), 17. Andrea / Jasmin / Lea (23), 20. Fabienne (22).

Und dies die für Knaben:

1. Raphael (Raffael, Rafael) 56mal gewählt, 2. Michael (54), 3. Patrick (Patrik) (50), 4. Lukas (48), 5. David / Marco (43), 7. Pascal (41), 8. Fabian / Simon (39), 10. Samuel (36), 11. Joël (35), 12. Daniel / Dominik (Dominic) (34), 14. Adrian / Jonas (32), 16. Yannick (Janik) (31), 17. Philip(p) / Sandro (29), 19. Luca (27), 20. Andreas / Manuel (24). *A.N.*

Wortherkunft

Wie es zu den Namen der Gewürze kam

«Gewürz» ist ursprünglich ein Sammelbegriff für «Kräuter», da «Wurz» das althochdeutsche Wort ist für «Kraut» oder «Pflanze». Bei den Namen der vielen Gewürzkräuter fällt es nun auf, daß sie zum größten Teil aus fremden Sprachen kommen, und das muß bedeuten, daß sie ursprünglich aus fremden Landen zu uns kamen. Da ist der «Meerrettich» beinahe die Ausnahme von der Regel. Allerdings ist der Name auch hier nicht ohne weiteres verständlich, denn er bedeutet nicht, daß dieser Rettich am Meer oder gar überm Meer zu Hause ist, sondern das Wort kommt vom althochdeutschen «mer-ratih», und das bedeutet «der größere Rettich».
Wirklich mit dem Meer zu tun hat dagegen der «Rosmarin», denn sein Name kommt vom lateinischen «ros marinus», und das bedeutet «Meertau». Und übers Französische aus dem Lateinischen kommt auch der «Estragon», nämlich von «dracunculus», und das heißt «kleiner Drache», vielleicht, weil die Blätter die Form von gespaltenen Zungen haben, wie man sie sich bei einem Drachen vorstellt. Aus dem Lateinischen kommt auch der «Salbei», und zwar von «salvus», und das heißt «gesund»; denn viele der Gewürzkräuter galten und gelten ja als Heilkräuter zugleich. Der «Lavendel» dagegen, der vom lateinischen «lavandula» kommt, ist bloß «zum Waschen dienlich». Der «Fenchel» ist abgeleitet vom lateinischen «feniculum», der Verkleinerungsform von «fenum», und das heißt nichts weiter als «Heu». Und das so deutsch klingende «Liebstöckel» hat weder mit «lieb» noch mit «stöckel» etwas

zu tun, sondern kommt vom lateinischen «ligusticum» und wurde wegen seiner Herkunft aus Ligurien so genannt.
Ebenso oft wie vom Lateinischen sind die Namen unserer Gewürzkräuter vom Griechischen abgeleitet. So kommt bei der «Petersilie» der zweite Teil vom griechischen «selinon», woher wir auch unsere «Sellerie» haben, und der erste Teil kommt von «petros», das heißt «Stein»; «Petersilie» ist also «Steinsellerie». Der «Thymian» lautet noch fast gleich wie das griechische «thymiama», und das bedeutet «Räucherwerk». Auch «Basilikum» ist noch fast gleich dem griechischen «basilikos», und das heißt «königlich». «Melisse», abgeleitet von «melitta», bedeutet «Bienenkraut». «Koriander» dagegen ist von «koris», gleich «Wanze», abgeleitet und ist somit ein «Wanzenkraut». Gut deutsch wieder klingt unser «Kerbel», aber auch er kommt aus dem Griechischen, nämlich von «chairephyllon», und das heißt «erfreuliches Blatt». «Kamille» schließlich kommt von «chamai» und «melon», und das bedeutet «auf der Erde» und «Apfel», wohl wegen des apfelähnlichen Duftes der Blüte.
Auch aus dem Arabischen kann so ein Gewürz kommen, beispielsweise der «Borretsch», der übers Französische und Lateinische vom arabischen «aber'araq» abgeleitet ist, und das bedeutet «Vater des Schweißes», vermutlich, weil auch der Borretsch als Heilkraut verwendet wurde.
Um nun aber noch einmal auf den Meerettich zurückzukommen, beziehungsweise auf den Rettich: der kommt ursprünglich auch aus dem Lateinischen, nämlich aus «radix», und das heißt «Wurzel». Und wenn die Bayern zum Rettich «Radi» sagen, dann sagen sie es noch fast auf lateinisch, nur eben ohne «x».

Klaus Mampell

Stilblüten

Was man der Versicherung so alles schreibt

Unter diesem Titel veröffentlicht die Suva, Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern, von Zeit zu Zeit Unfallbeschreibungen.

Es hat mir niemand gesagt, an was mein Mann gestorben ist, vermutlich hat es sich um das Arztgeheimnis gehandelt.

Ich verlange unverzüglich einen herzlichen Untersuch.

Treppenunfall wegen ungenügender Beleuchtung meinerseits.

Beim Warentransport mit dem Lift zog die Verletzte die Lifttüre zu, bevor die große Zehe ganz im Lift war.

Ich half meiner Frau die Treppe reinigen, indem ich sie mit Stahlspänen abrieb.

Ich habe bei mir schon seit längerer Zeit eine vollständige Sauordnung.

Der Hund begann an mir zu schnüffeln. Ohne eine Silbe zu sagen, biß er mich in das linke Bein.

Ihr Versicherter rannte gegen meinen Wagen und verschwand wortlos zwischen den Rädern.

Ich wurde in eine Heilanstalt eingewiesen zur Heilung derselben.

Meier stieß mit der Deichsel in den Brustkorb der Vibrationswalze.

Durch Verkettung unglücklicher Umstände wurde der kleine Finger eingeklemmt, arbeitete aber trotzdem bis heute weiter.

Suva